

Stadtjournal Bad Saulgau

Ausgabe 43
Donnerstag, 16.06.2016

Malteser testen Barrierefreiheit in Bad Saulgau: Gut gemeint – schlecht ausgeführt



Behindertenbeauftragter Michael van Beek
Foto: Privat

Verwundert ist Michael van Beek von der Aktion „Rollstuhlgerechtigkeit“ der Malteser. Vier Jugendliche aus Sigmaringen hatten hierfür eigenen Angaben nach 140 öffentlich zugängliche Orte in Bad Saulgau aufgesucht, um die Zugänglichkeit bzw. Barrierefreiheit zu bewerten und in ein Internetportal einzutragen.

Bisher seien in dieses Portal nur einzelne Orte in Bad Saulgau eingetragen. Dies solle sich mit der Aktion nun ändern, so die Zielsetzung der Malteser, die in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen haben, dass ein solches Angebot für Bad Saulgau dringend gebraucht werde.

Informiert über die Situation in Bad Saulgau haben sich die Jugendlichen aber offensichtlich nicht, weder online, noch direkt bei Michael van Beek, dem Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung bei der Stadt Bad Saulgau.

Denn anders ist es wohl kaum zu erklären, dass ihrer Aufmerksamkeit sowohl der knapp 100-seitige Stadtführer für Menschen mit Behinderung entgangen ist, als auch die Homepage www.barrierefreies-bad-saulgau.de, die nicht nur bei google ganz oben auf der Trefferliste steht, sondern auch mit den Homepages der Stadt und der Tourist-Information verknüpft ist. Weit über 300.000 Besucher haben diese Seite bereits angeklickt.

Betrieben wird die Homepage von van Beek, der übrigens selbst im Rollstuhl sitzt. Auch an der Erstellung des Stadtführers hat van Beek federführend mitgewirkt. Beide Medien beinhalten unter anderem umfassend Informationen rund um das Thema Barrierefreiheit in der Kurstadt.

Auf der Homepage sind sogar nahezu alle Bad Saulgauer Ladengeschäfte, aber auch Ärzte, Apotheken, Dienstleister, öffentliche Einrichtungen oder viele andere Orte in Bad Saulgau bereits ausführlichst auf Barrierefreiheit getestet.

Gerade die Aussage der Malteser-Jugend, in Bad Saulgau gebe es keine Informationen zum Thema Barrierefreiheit, kann van Beek deshalb überhaupt nicht nachvollziehen.

Grenzwertig findet der Behindertenbeauftragte aber auch das sehr oberflächliche Urteil der Jugendlichen zur Barrierefreiheit in Bad Saulgau. Natürlich wisse man, dass das Porphyrpflaster nicht die optimale Lösung für Menschen im Rollstuhl oder mit Rollator sei. Und obwohl die Art der Pflasterung der Innenstadt Charakter und Aufenthaltsqualität verleihe, sei auch bei der Stadt das Bewusstsein und Bereitschaft vorhanden, auf Verbesserungen bei der Barrierefreiheit hinzuwirken.

„Wirklich stört mich aber, dass die Jugendlichen anscheinend gar nicht wissen, wie gut Bad Saulgau in Sachen Barrierefreiheit da steht“, ärgert sich van Beek. Denn in den vergangenen Jahren hat sich, vor allem dank des Engagements des Behindertenbeauftragten und des Stadtmarketing -Arbeitskreis Soziales - bereits sehr viel getan.

So wurden beispielsweise Bordsteine abgesenkt und viele Ladengeschäfte barrierefrei oder barrierearm umgebaut. Dass van Beek hierbei mit Rat und Tat zur Seite steht, ist hinlänglich bekannt. Viele Bauherren holen den Behindertenbeauftragten bei Um- und Neubauten deshalb bereits von sich aus in der Planungsphase mit an Bord.

Wegen dieses umfangreichen Engagements hat der Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V. Bad Saulgau deshalb als „Barrierefreie Gemeinde 2012“ ausgezeichnet. Und 2014 hat die Stadt die Goldmedaille für Barrierefreiheit von der „Aktion Mensch“ erhalten.

Außerdem verweist van Beek auf das aktuelle Engagement des Handels- und Gewerbeverein Bad Saulgau, der Schwäbischen Zeitung und der Stadtverwaltung, die in einer gemeinsamen Aktion eine Zertifizierung Bad Saulgaus als bundesweit zweite „Generationenfreundliche Einkaufsstadt“ anstreben. Auch hier geht es für die Ladengeschäfte darum, etwaige Schwachstellen bei der Barrierefreiheit aufzudecken und zu beseitigen.

Zwar begrüßt van Beek grundsätzlich auch das Engagement der Malteser-Jugendlichen. Gewünscht hätte sich der Behindertenbeauftragte aber, dass die Jugendlichen sich im Vorfeld besser informiert und das Gespräch gesucht hätten. „Gerne hätte ich die Malteser-Jugend unterstützt und eine Zusammenarbeit hätte uns sicherlich allen etwas gebracht. Dazu ist es nun leider zu spät“, so van Beek.